

Exponat des Monats

Oktober 2016

Der Cowboyhut Konrad Adenauers

Stonewall, Texas am 16. April 1961. Eine Ansammlung von Menschen im Schatten einiger Bäume, sie sitzen an langen Biertischen, ausnahmslos tragen sie Anzüge, einige Sonnenbrillen und Cowboyhüte, sind ausgerüstet mit Kameras und Tonbandgeräten. Alle Blicke richten sich nach vorne. Ihre Aufmerksamkeit gilt dem Zelt, das dort steht. Um genauer zu sein den Herren Johnson und Adenauer – und dem Hut, der hier in all seiner Symbolträchtigkeit gerade den Besitzer wechselt. Der Bundeskanzler richtet den Cowboyhut, den Vizepräsident Lyndon B. Johnson ihm fürsorglich aufgesetzt hat, grinst verschmitzt und winkt den begeisterten Texanern kurz zu. Dieser [Besuch im „Lone Star State“](#) bildet den Abschluss seines siebentägigen Staatsbesuches in den USA 1961.



Bereits zwei Jahre zuvor hatte der Kanzler gegenüber Johnson erwähnt, gerne einmal den „Wilden Westen“ der USA zu besichtigen. Von Vizepräsident Johnsons Ranch über das texanische BBQ bis hin zum „[ten-gallon hat](#)“, den Johnson ihm zum Geschenk machte, erfüllte man die Vorstellungen der deutschen Staatsgäste. Zudem war man besonders stolz, dem Kanzler deutsches Liedgut präsentieren zu können, das die große deutschstämmige Gemeinde in Stonewall zum Besten gab. Jedoch standen diese protokollarischen Beigaben nur am Rande

des Staatsbesuchs, den Adenauer vornehmlich dafür nutzte, den frisch gebackenen US-Präsidenten John F. Kennedy kennenzulernen.

Für das Westdeutschland der Nachkriegszeit war die enge Beziehung zu den USA essentiell – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sicherheitspolitisch. Im Angesicht der sowjetischen Bedrohung setzte man in der jungen Bundesrepublik auf die Westorientierung. Bundeskanzler Adenauer fand hier in den Administrationen Präsident Trumans (1945-53) und Präsident Eisenhower (1953-61) gleichgesinnte Partner, insbesondere in US-Außenminister John Foster Dulles und seiner kompromisslosen Haltung bezüglich der UdSSR. So konnte sich die Beziehung zwischen der Bundesrepublik und den USA bis 1958 auf stetig ruhige Weise entwickeln, während amerikanische Truppen auf westdeutschem Boden zur Abschreckung im Rahmen des Bündnisses verblieben.

Mit der Berlinkrise 1958 wendete sich jedoch das Blatt. Durch die abwartende Haltung der Amerikaner kamen Spannungen auf. Kurz darauf schied Außenminister Dulles wegen schwerer Krankheit aus dem Amt aus (†1959). Hinzu kam außerdem das Ende der Amtszeit Präsident Eisenhower im Januar 1961, das die westdeutsche Regierung nun mit einer Reihe vollkommen neuer Partner auf amerikanischer Seite zurückließ.

Der neue US-Präsident John F. Kennedy war mit gerade 41 Jahren nicht einmal halb so alt wie Bundeskanzler Adenauer. Darüber hinaus vertrat er einen alternativen Kurs in der Ost-West-Politik. Auf lange Sicht strebte er ein territoriales Arrangement und eine kontrollierte Abrüstung beider Seiten an. Das brachte ihn in einen gewissen Gegensatz zu Adenauer, der seit jeher darauf drängte, dass die Amerikaner sich gegenüber den Sowjets aktiv für die Wiedervereinigung Deutschlands einsetzten. Diverse weitere innen- wie außenpolitische Angelegenheiten (z. B. Civil Rights Movement, Vietnamkrieg) ließen die deutsche Frage für Kennedy in den Hintergrund treten. In Adenauers Augen zeichnete sich nun die erschreckende Möglichkeit einer amerikanisch-sowjetischen Verständigung auf Basis des status quo ab. Immerhin war man sich einig, dass die Stärkung der NATO Priorität erhalten sollte. Adenauers Verhältnis zu Kennedy gestaltete sich demnach schwieriger als das zu den vorherigen Präsidenten.

Dennoch [berichtete er dem Bundestag](#) wenige Tage nach seiner Rückkehr: „Zu dem Präsidenten Kennedy, seiner Energie und seiner Klugheit, seinem Weitblick dürfen wir vollstes Vertrauen haben.“ Ebenso schien Vizepräsident Johnson mit seiner texanischen Gastfreundschaft großen Eindruck gemacht zu haben: „Die Energie, die menschliche Wärme des Vizepräsidenten-

ten sind weitere wesentliche Faktoren, die gerade in dieser Zeit hoch einzuschätzen sind.“ Und auch wenn der Cowboyhut Adenauers nach diesem Besuch wohl nie wieder zum Einsatz kam, wusste der Bundeskanzler die Geste sehr zu schätzen. Die Freundlichkeit, die ihm zuteil wurde als „Regierungschef eines Landes, das noch vor verhältnismäßig wenigen Jahren mit dem betreffenden Lande im Kriege war“, stellte für ihn „ein Ereignis von großer politischer Bedeutung“ dar.

Text: Carla Steinseifer

Foto: StBKAH

Bibliografie:

<https://www.youtube.com/watch?v=u33sLpUQEII>

<http://www.konrad-adenauer.de/biographie/personliches/#PhotoSwipe1473250187071> →Foto
1961-04-16

<http://www.konrad-adenauer.de/dokumente/erklarungen/erklarung-usa-besuch>

Adenauer, Konrad: Erinnerungen 1959-1963. Fragmente Stuttgart 1968.

Grewe, Wilhelm G.: The Konrad Adenauer Memorial Lecture (1987). Konrad Adenauer and the United States of America, 1988.

Mayer, Frank A.: Adenauer and Kennedy. A Study in German-American Relations, 1961-1963, New York 1996.

Rothman, Hal: LBJ's Texas White House. "Our Heart's Home", College Station, Texas 2001.

Schwabe, Klaus (Hg.): Adenauer und die USA (Rhöndorfer Gespräche, Bd. 14), Bonn 1994.